

Strategische Partnerschaften

Mehr Europa in die Kinder- und Jugendhilfe



Zwölf Gründe für Strategische Partnerschaften

Warum sich Strategische Partnerschaften für Sie lohnen

01

Strategische Partnerschaften sind offen für alle Träger und Akteure im Jugendbereich.

02

Durch Strategische Partnerschaften vernetzen Sie sich mit Organisationen aus Europa.

03

Sie können Neuland betreten und Innovationen für den Jugendbereich entwickeln.

04

Strategische Partnerschaften können Sie hinsichtlich ihrer Größe, Wirkung und Reichweite individuell planen und gestalten.

05

Strategische Partnerschaften bieten Ihnen eine attraktive finanzielle Projektförderung.

06

Strategische Partnerschaften können Sie mit Mobilitätsmaßnahmen aus Erasmus+ kombinieren.

07

Sie und Ihre Partner entwickeln sich partnerschaftlich und auf Augenhöhe gemeinsam weiter.

08

Sie können sich mit Organisationen aus anderen Bildungsbereichen vernetzen.

09

Ihr Projekt kann jugendpolitische Wirkungen entfalten und die Kinder- und Jugendhilfe nachhaltig verändern.

10

Durch Strategische Partnerschaften bringen Sie mehr Europa in die eigene Arbeit.

11

Sie entwickeln bedarfsgerechte(re) neue Angebote und gewinnen Attraktivität für junge Menschen.

12

Ihr klareres Profil und Ihr Beitrag zur Qualitätsentwicklung führen zu mehr Anerkennung im Arbeitsfeld.

Young Carers

Eine bisher wenig berücksichtigte Zielgruppe der Jugendarbeit

Die Strategische Partnerschaft „Empowering Professionals to support Young Carers“ (EPYC) widmet sich der in der Jugendarbeit bisher wenig berücksichtigten Zielgruppe der „Young Carers“, jungen Pflege- und Betreuungspersonen. Interview mit Projektkoordinator Benjamin Salzmann vom Diakonischen Werk Berlin Stadtmitte e.V.

Herr Salzmann, um wen handelt es sich konkret bei diesen „Young Carers“?

„Young Carers“ kann man definieren als Kinder, Teenager oder junge Erwachsene, die sich regelmäßig häuslich um Angehörige kümmern, diese pflegen. Meistens ist das ein Eltern- oder Großelternanteil, ein Geschwisterkind oder ein anderer Verwandter mit Behinderung, mit einer chronischen oder Suchtkrankheit.

Die jungen Pflegepersonen tragen dabei eine große Verantwortung – die junge Menschen in diesem Alter normalerweise noch nicht tragen (müssen).

Welchen gemeinsamen Herausforderungen wollen Sie sich mit dem Projekt konkret stellen?

Ziel des Projekts ist es, Fachkräfte mit (potentiellem) Kontakt und Zugang zu Young Carers im Umgang mit ihnen zu stärken. Sie also durch Materialien und Tools zu befähigen, Young Carers zu erkennen und sie gut zu unterstützen. Dazu gehört es, bei Fachkräften ein Bewusstsein und Hintergrundwissen zu schaffen.

Dies ist in vielen Partnerländern die größte Herausforderung, da Young Carers kaum wahrgenommen werden. Sie sind eine versteckte Gruppe.

In welcher Form werden die Projektergebnisse verbreitet und wie können systemisch Wirkungen in diesem Bereich gelingen?

Die konkreten Projektergebnisse werden in Form von großen Disseminationsveranstaltungen in jedem Land veröffentlicht und verbreitet.

Die nachhaltige Wirkung der Ergebnisse wird unter anderem durch die Einbindung von starken Multiplikatoren erreicht, die a) ein Interesse an der Nutzung der Ergebnisse haben und b) die Möglichkeit haben, diese an möglichst viele Fachkräfte zu geben. Dies sind beispielsweise Träger oder Programmagenturen der Schulsozialarbeit, der Jugendhilfe oder auch die Berliner Senatsverwaltung für Jugend und Bildung.

Da bisher in Deutschland kaum Materialien dieser Art bestehen, ist aus unserer Sicht der Nutzen der Projektergebnisse und ihre nachhaltige Wirkung sehr wahrscheinlich.



Die Projektkoordination hat das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte e.V. inne, namentlich Benjamin Salzmann. Die anderen Projektpartner kommen aus Schottland (Carers Trust Scotland), Irland (Care Alliance Ireland), Österreich (Österreichisches Rotes Kreuz) und Italien (Anziani e non solo & die Schule Professional Institute Versari Macrelli).

Das vollständige Interview können Sie auf jugendfuereuropa.de nachlesen.

Auf einem Blick

- 01. __ Philosophie der Strategischen Partnerschaften 3
- 02. __ Was sind Strategische Partnerschaften 5
- 03. __ Die Basics 7
 - a. __ Was ist der Unterschied zwischen Strategischen Partnerschaften im Jugendbereich und sektorübergreifenden Strategischen Partnerschaften?
 - b. __ Welche Organisationen können beteiligt werden?
 - c. __ Was sind geeignete Partnerorganisationen?
 - d. __ Welche Personengruppen können beteiligt werden?
 - e. __ Wie lange dauert eine Strategische Partnerschaft?
 - f. __ Welche Antragsfristen sind einzuhalten?
 - g. __ Welche Aktivitäten sind möglich?
 - h. __ Wie werden Strategische Partnerschaften gefördert?
 - i. __ Was sind Intellectual Outputs – Geistige Leistungen und Produkte?
 - j. __ Was sind Multiplikatoren-Veranstaltungen?
- 04. __ Prioritäten und Schwerpunkte von Strategischen Partnerschaften 11
- 05. __ Mehr Europa in die Kinder- und Jugendhilfe 16
- 06. __ Die Strategische Partnerschaft „Sing me in“ 18
- 07. __ Service von JUGEND für Europa 19

01.

Philosophie der Strategischen Partnerschaften

Qualitätsentwicklung und Vernetzung im Jugendbereich

In den aktuellen Krisenzeiten und vor dem Hintergrund vielschichtiger Herausforderungen, mit denen junge Menschen in Europa aufwachsen, bekommt die Jugendhilfe eine bedeutende Rolle. Träger aus dem Jugendbereich unterstützen junge Geflüchtete bei der Integration in die Gesellschaft, fördern Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf oder qualifizieren Fachkräfte für eine verstärkte Inklusion junger Menschen mit Behinderungen.

Europäische Kooperationen können dabei helfen, Lösungen gemeinschaftlich zu entwickeln, voneinander zu lernen und zu einer Qualitätssteigerung der Jugendhilfe insgesamt beizutragen.

Mit den Strategischen Partnerschaften stellt das EU-Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION Organisationen aus der Jugendhilfe seit 2014 ein Budget für mittel- bis längerfristige Projekte zur Verfügung. Diese zielen entweder auf die Vernetzung und den Austausch guter Praxis zwischen Trägern oder auf die Entwicklung innovativer Ansätze im Jugendbereich.

Strategische Partnerschaften bieten Trägern aus dem Jugendbereich die Möglichkeit, europäische Kooperationen einzugehen, um aktuelle Herausforderungen der Jugendhilfe zu bewältigen. Im Rahmen einer Strategischen Partnerschaft können konkrete Lösungsansätze entwickelt und verbreitet und kann die eigene Arbeit stärker europäisiert werden. Über das eigene Projekt hinaus können sich neue Konzepte für eine Europäisierung von Arbeitsfeldern der Jugendhilfe sowie von jugendpolitischen Initiativen auf der lokalen bis zur europäischen Ebene ergeben.



Der Vorteil des Förderformates ist seine Flexibilität hinsichtlich Größe und Reichweite eines Projektvorhabens: Strategische Partnerschaften können in Bezug auf die Anzahl der beteiligten europäischen Partner, auf die Projektziele und -aktivitäten, auf die Projektlaufzeit, auf die Wirkungen und auf das beantragte Budget nach den individuellen Bedürfnissen angepasst werden. Auch „kleinere“ Projekte sind möglich und ausdrücklich erwünscht!

„In unserem Projekt „Our Life. Our Voice. Young people and poverty.“ sind Arbeitsgruppen von Jugendlichen ein fester Bestandteil. Sie untersuchen über drei Jahre Armut in ihrem Land und was das für sie bedeutet. Dadurch geben wir den Stimmen und Meinungen von ökonomisch schwachen jungen Menschen im europäischen Diskurs Gehör. Wir machen auf Probleme aufmerksam, die den Policy-Verantwortlichen nicht auffallen und haben somit Einfluss auf die Politik auf nationaler sowie europäischer Ebene.“

ANNETT WIEDERMANN, YES-FORUM

02.

Was sind Strategische Partnerschaften?

Mit den Strategischen Partnerschaften erhalten Sie die Möglichkeit, über einen mehrmonatigen Zeitraum hinweg (oder sogar für mehrere Jahre) mit Partnern aus anderen europäischen Ländern intensiv an einem Thema zu arbeiten. Sie können Peer Learning-Prozesse durchführen oder zukunftsweisende Ideen entwickeln und erproben.

Solch eine Kooperation kann dazu beitragen, bestehende Partnerschaften und Netzwerke zu stärken und auszubauen, die eigene Praxis weiterzuentwickeln, eigene Angebote attraktiver zu machen und mehr Anerkennung für die geleistete Arbeit zu gewinnen.

Ein besonderer Anspruch der Strategischen Partnerschaften ist, dass sich die Projekte durch möglichst nachhaltige Wirkungen auf die beteiligten Organisationen, auf andere Träger oder auf das Handlungsfeld auszeichnen; in einigen Fällen können sie darüber hinaus jugendpolitische Rahmenbedingungen beeinflussen.



Innovation oder Vernetzung?

Strategische Partnerschaften unterscheiden sich in zwei Projekttypen mit einem etwas unterschiedlichen Fokus.

Strategische Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen, die innovative Ideen und Ergebnisse entwickeln und zu ihrer Verbreitung und Verwendung beitragen.

Ziel dieses Projekttyps ist es, anhand einer Bedarfsanalyse aus dem eigenen Arbeitszusammenhang aufzuzeigen, welche Verbesserungen oder Neuerungen im Jugendbereich benötigt werden. Dabei steht neben der Entwicklung von Ergebnissen ein zielgerichteter Prozess der Verbreitung und des Transfers der erarbeiteten Ergebnisse im Vordergrund des Projekts.

Innovationen können prinzipiell alle Tätigkeiten, Vorgehensweisen und Instrumente in der Jugendhilfe umfassen: von neuen Arbeitsansätzen über die systematische Erschließung neuer Zielgruppen oder die Entwicklung neuer Organisationsformen bis zur Einführung neuer technischer Tools.

Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis, bei denen die Vernetzung der Partner untereinander und das Peer Learning im Zentrum stehen.

Projekte dieses Typs haben zum Ziel, die fachliche Arbeit der teilnehmenden Organisationen und Institutionen sowie die individuelle Qualifikation der beteiligten Fachkräfte zu entwickeln und zu bereichern. Voraussetzung für einen gelingenden Lernprozess, bei dem alle Partner sich auf Augenhöhe einbringen und wechselseitig profitieren können, ist eine prinzipielle Vergleichbarkeit sowohl der jeweils beteiligten Personen und der von ihnen repräsentierten Strukturen als auch ein ausreichendes Maß an Gemeinsamkeiten (und Unterschieden) hinsichtlich des gewählten Themenbereichs.

Beide Typen Strategischer Partnerschaften werden in der Antragsbewertung gleichberechtigt behandelt. Auch kleinere Projektvorhaben, die sich auf Praxisaustausch und Vernetzung beschränken, haben die gleichen Chancen auf eine Förderung. Es geht um die Verhältnismäßigkeit eines jeden Projekts: Wichtig ist, dass die gewählten Projektziele, -aktivitäten, -partner und das beantragte Budget zueinander passen.

„Wir haben uns die internationalen Partnerorganisationen aus Bulgarien, Italien und Spanien auf Grundlage unserer Projektidee gesucht – mit Hilfe des Partnersuch-Tools OTLAS. Obwohl wir uns vor unserem ersten Treffen noch nie gesehen hatten, waren wir doch alle auf einem gemeinsamen Nenner.“

SUSANNE HEYDRICH,
PROJEKTVERANTWORTLICHE
„INTEGRATIONX2“.

03.

Die Basics

Antworten auf die wichtigsten Fragen zu den formalen Rahmenbedingungen und den Finanzierungsmöglichkeiten von Strategischen Partnerschaften

a. ____ Was ist der Unterschied zwischen Strategischen Partnerschaften im Jugendbereich und sektorübergreifenden Strategischen Partnerschaften?

Neben Projekten, in denen alle beteiligten Partnerorganisationen aus dem Jugendbereich kommen, sind auch Projekte in Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bildungsbereichen oder der Wirtschaft möglich.

In diesem Fall, bei sogenannten sektorübergreifenden Strategischen Partnerschaften, muss ein Bildungsbereich als inhaltlicher Schwerpunkt des Projekts gewählt werden. Wenn es sich dabei um Vernetzung oder Qualitätsentwicklung im bzw. für den Jugendbereich handelt und eine deutsche Organisation die antragstellende Einrichtung sein soll, wird der Förderantrag bei JUGEND für Europa eingereicht.

b. ____ Welche Organisationen können beteiligt werden?

Strategische Partnerschaften sind offen für jegliche Arten von Organisationen, die in allen Bereichen der Bildung, Ausbildung und Jugendhilfe oder anderen sozioökonomischen Sektoren tätig sind. Die Liste der möglichen Organisationen reicht von informellen Gruppen junger Menschen bis hin zu gemeinnützigen Organisationen. Es ist wichtig, dass all diejenigen Einrichtungen beteiligt werden, die inhaltlich für die Gestaltung des Projekts relevant sind.

An einer Strategischen Partnerschaft im Jugendbereich müssen mindestens zwei Organisationen aus zwei verschiedenen Programmländern beteiligt sein. Sektorübergreifende Strategische Partnerschaften müssen von mindestens drei verschiedenen Organisationen aus drei verschiedenen Programmländern durchgeführt werden.



Der Antragsteller muss aus einem Programmland kommen. Die Teilnahme von Einrichtungen aus Partnerländern ist prinzipiell möglich, sofern die Partnerland-Beteiligung einen eindeutigen zusätzlichen Mehrwert für das Projekt beinhaltet.

c. — Was sind geeignete Partnerorganisationen?

Für eine Strategische Partnerschaft sollten alle Organisationen einbezogen werden, die benötigt werden, um das Projektvorhaben inhaltlich und administrativ durchzuführen. Nur so kann das Projekt die gewünschten Ergebnisse und Wirkungen erzielen.

Dabei ist für die Wirksamkeit eine hohe fachliche Kompetenz ebenso wichtig wie eine gute Vernetzung im Arbeitsumfeld der Partner: Es sollten in der Partnerschaft sowohl die Zugänge zur entsprechenden Zielgruppe als auch die fachlichen Kompetenzen und nicht zuletzt die Kontakte zu weiteren wichtigen Akteuren vorhanden sein.

Darüber hinaus sollte darauf geachtet werden, dass alle beteiligten Länder ungefähr gleich stark beteiligt sind, d.h. zum Erfolg des Projekts beitragen und davon profitieren. Außerdem sollte die Anzahl der Partnerorganisationen pro Land möglichst ausgeglichen sein.

d. — Welche Personengruppen können beteiligt werden?

Vertreter/-innen aller beteiligten Organisationen und Einrichtungen. Es gibt keine oberen Altersgrenzen. Bei der Einbeziehung von jungen Menschen sind diese im Alter zwischen 13 und 30 Jahren förderfähig.

e. — Wie lange dauert eine Strategische Partnerschaft?

Die Projektlaufzeit kann – passend zum Projektvorhaben – selbst bestimmt werden. Sie liegt zwischen sechs Monaten und drei Jahren.



f. — Welche Antragsfristen sind einzuhalten?

Für Strategische Partnerschaften im Jugendbereich bzw. sektorübergreifende Strategische Partnerschaften, die den Jugendbereich als Schwerpunkt gewählt haben, gibt es in Deutschland drei Antragsfristen pro Jahr.

g. — Welche Aktivitäten sind möglich?

Strategische Partnerschaften sind ein sehr offenes Förderformat; Aktivitäten können in der Partnerschaft individuell geplant und zeitlich festgesetzt werden. Mögliche Aktivitäten können sein:

- _ Transnationale Projekttreffen zur Planung und Steuerung des Projektverlaufs
- _ Treffen zum Austausch guter Praxis
- _ Entwicklung, Erprobung und Verbreitung von Produkten und Ergebnissen
- _ Einbindung von Jugendlichen: Mischform von virtuellen und realen Begegnungen von junger Menschen durch „blended mobility“
- _ Fortbildungsmaßnahmen für eigenes Personal

h. — Wie werden Strategische Partnerschaften gefördert?

Die Förderung für Strategische Partnerschaften setzt sich je nach Art und Umfang des Projekts aus verschiedenen Bausteinen zusammen.

Für alle Arten von Projekten sind Pauschalen für Projektmanagement vorgesehen. Diese stehen jedem Projekt entsprechend seiner Dauer und der Anzahl von Partnerorganisationen zu. Darüber hinaus können Pauschalen für länderübergreifende Projekttreffen, geistige Leistungen / Intellectual Outputs, Multiplikatoren-Veranstaltungen, Bildungs-, Unterrichts- und Lernaktivitäten sowie Sonderkosten und Unterstützung bei besonderem Bedarf beantragt werden. Die Positionen sind variabel, so dass verschieden große Projekte auch unterschiedlich gefördert werden können.

Die Förderung beantragter Projekte kann dementsprechend sehr unterschiedlich zusammengesetzt sein. Einige Aktivitäten (wie z.B. länderübergreifende Projekttreffen) können durch entsprechende Budget-Bausteine direkt gefördert werden. Andere Aktivitäten (z.B. die Durchführung nationaler Trainings) können durch eine Projektmanagement-Pauschale (ko-)finanziert werden.



Die mögliche Förderung reicht von einigen Tausend Euro bei einem bilateralen Projekt von 6 Monaten bis zu maximal 450.000 € bei einem dreijährigen Projekt mit einer Vielzahl von Partnern und der Erstellung von sehr ambitionierten und umfangreichen Produkten.

Für die meisten Budget-Bausteine erfolgt die Förderung durch Pauschalen, so dass bezüglich der Mittelverwendung und dem Verwendungsnachweis eine größtmögliche Flexibilität gegeben ist.

i. _____ Was sind Intellectual Outputs – Geistige Leistungen und Produkte?

In einer Strategischen Partnerschaft zur Unterstützung von Innovationen können Personalkosten zur Entwicklung und Erstellung von Intellectual Outputs beantragt werden. Gemeint sind damit geistige Leistungen oder materielle Ergebnisse des Projekts (wie z.B. erarbeitete Methoden, Curricula, pädagogische Materialien, IT-Tools, Analysen, Studien, etc.).

Unter Intellectual Outputs werden solche Projektergebnisse gefasst, die von erheblicher Qualität und von erheblichem Umfang sind und für die ein Potential zur weiteren Verwendung und Nutzung innerhalb des Partnernetzwerks sowie durch Dritte besteht.

j. _____ Was sind Multiplikatoren-Veranstaltungen?

Werden in einer Strategischen Partnerschaft zur Unterstützung von Innovationen Intellectual Outputs erstellt, werden diese nach ihrer Fertigstellung im Rahmen von Multiplikatoren-Veranstaltungen verbreitet. Dies können nationale oder länderübergreifende Konferenzen, Seminare oder sonstige Veranstaltungstypen sein. Sie müssen die Weitergabe und Verbreitung der durch das Projekt erzielten geistigen Leistungen als Schwerpunkt haben.

Alle Regelungen, Hinweise und Fristen zur Beantragung von Strategischen Partnerschaften finden Sie im Internet auf www.jugend-in-aktion.de bzw. im Programmhandbuch Erasmus+.



04.

Prioritäten und Themenschwerpunkte

Förderstrategie Strategische Partnerschaften

Im November 2015 hat JUGEND für Europa eine Förderstrategie zu Strategischen Partnerschaften im Jugendbereich veröffentlicht. Sie konkretisiert die Beschreibung der Strategischen Partnerschaften im Programmhandbuch Erasmus+ und nennt die nationalen Prioritäten für Deutschland.

Die Förderstrategie dient damit der gezielten Anregung von Projekten in prioritären Themenbereichen und ihrer qualitativen Umsetzung.

Zentrale Elemente der Förderstrategie

Klarer Bezug zum Jugendbereich

In Erasmus+ JUGEND IN AKTION sollen insbesondere solche Projekte gefördert werden, die einen ausgeprägten Bezug zum Jugendbereich aufweisen. Bei bestimmten Themen können auch sektorübergreifende Projekte sinnvoll sein (z. B. im Rahmen eines Projekts zur Gestaltung der Übergänge von Schule zu Ausbildung und Beruf).

Aber auch in sektorübergreifenden Strategischen Partnerschaften sollte die Relevanz des Projekts für den Jugendbereich deutlich erkennbar und die Wirkungen des Projekts zu einem wesentlichen Teil auf den Jugendbereich ausgerichtet sein.

Orientierung an Themenschwerpunkten und Prioritäten

Erasmus+ ist weit stärker als seine Vorgängerprogramme ein Instrument zur Umsetzung europäischer Politiken im Bildungs- und Jugendbereich. Der zentrale Bezugsrahmen für Erasmus+ JUGEND IN AKTION ist dabei die EU-Jugendstrategie.



Themenschwerpunkte und Prioritäten

Das Programmhandbuch Erasmus+ nennt für Strategische Partnerschaften eine Vielzahl an horizontalen und bereichsspezifischen inhaltlichen Prioritäten. Damit ein Projektvorhaben gefördert werden kann, muss es mindestens eine dieser Prioritäten umsetzen.



Aus den Themen der EU-Jugendstrategie sowie den Prioritäten im Programmhandbuch ergeben sich drei spezifische Themenschwerpunkte, die in Deutschland die nationalen Prioritäten für den Jugendbereich darstellen. Projekte, die eines dieser Themen bearbeiten, erhalten bei der Antragsbewertung im entsprechenden Bewertungskriterium eine hohe Punktzahl und erhöhen damit ihre Chance auf eine Förderung.

Themenschwerpunkt:

Aktive (europäische) Bürgerschaft junger Menschen

Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Europa machen deutlich, dass europäische Grundwerte wie Demokratie, Achtung der Menschenrechte, Diversität und Nichtdiskriminierung gestärkt und besser vermittelt werden müssen.

Dazu bedarf es einer gestärkten politischen / bürgerschaftlichen Bildung. Kritisches Denken muss gefördert werden. Und es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, in denen aktive (europäische) Bürgerschaft und Partizipation wahrgenommen werden kann.

Strategische Partnerschaften bieten in diesem Kontext gute Möglichkeiten, in einem europäischen Fachaustausch von- und miteinander zu lernen und / oder Konzepte zu entwickeln, wie nachhaltige Partizipation in Europa gelingen, die Qualität von Beteiligungsprojekten gesteigert und letztlich die Demokratie gestärkt werden kann.

PROJEKTBEISPIEL: YOUREP – POLITICAL GAMES ARE A SERIOUS BUSINESS

Das Projekt „YourEP – Political games are a serious business“ stärkt die Fähigkeit zur politischen Partizipation von Jugendlichen. Dies geschieht durch die Entwicklung einer neuen politischen Simulation zum

Europäisches Parlament speziell für benachteiligte Jugendliche. Die Simulation wird gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt und erprobt sowie anschließend unter Jugendorganisationen verbreitet.

Themenschwerpunkt: Weiterentwicklung der Jugendhilfe

Bei aller Unterschiedlichkeit der Strukturen, Systeme und Schwerpunkte der Jugendhilfe in Europa und daraus resultierender unterschiedlicher Bedarfe bildet die Internationalisierung des Bereichs einen wichtigen Handlungsaspekt.

Konkreten Niederschlag finden kann das in einer engeren Zusammenarbeit und Vernetzung mit europäischen Partnern ebenso wie in einer systematischen Kenntnisnahme und Einbeziehung europäischer Entwicklungen im Jugendbereich oder in der Ausweitung und festen Verankerung von Mobilitätsangeboten als Bestandteil des eigenen Angebots.

Mit Strategischen Partnerschaften bieten sich gute Möglichkeiten, zur Europäisierung des eigenen Arbeitsumfelds z. B. europäische Netzwerke auszubauen und diese in den Strukturen der Projektpartner neu zu verorten oder neue Konzepte zur Förderung der Mobilität bestimmter Zielgruppen zu entwickeln.

PROJEKTBEISPIEL: PERSPEKTIVE INKLUSION

Die Strategische Partnerschaft „Perspektive Inklusion“ erarbeitet kommunikationsfördernde Ansätze und Methoden für die Arbeit mit inklusiven Gruppen und entwickelt diese weiter. Die Methoden sollen vor allem bei internationalen Jugendbegegnungen mit benachteiligten Teilnehmern zum Einsatz kommen.

Themenschwerpunkte: Übergänge Schule – Ausbildung – Beruf

Infolge der Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise Europas wird der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen ein zentraler Stellenwert in europäischen Politiken beigemessen. Der Jugendhilfe kommt dabei

Bedeutung v. a. für die Unterstützung der Übergänge von der Schule in Ausbildung und Beruf und innerhalb dessen für die Vermittlung non-formaler Lernerfahrungen zu. In Deutschland ist dies hauptsächlich für benachteiligte Jugendliche von großer Relevanz.

In Strategischen Partnerschaften besteht ein großes Potential, insbesondere für Träger der Jugendberufshilfe und öffentliche Träger der Jugendhilfe, sich mit anderen betroffenen Akteuren über bestehende Praxis des Übergangsmagements in europäischen Konstellationen auszutauschen, voneinander zu lernen oder gemeinsam neue Ansätze zu entwickeln, zu erproben und zu implementieren.

PROJEKTBEISPIEL: ACT FOR CAREER

Das Projekt „Act for Career“ entwickelt Standards, die die Übergänge junger Menschen von der Schule zu Ausbildung und Beruf unterstützen. Dazu werden alle relevanten Akteure von Bildungseinrichtungen über Unternehmen bis hin zu Elternvereinigungen einbezogen. Sie befassen sich mit der Unterstützung der Berufswahl im schulischen und außerschulischen Kontext wie auch mit angemessenen Instrumenten zur Berufsvorbereitung. Als Ergebnisse liegen Empfehlungen, wie Good Practice-Beispiele und exemplarische Materialien vor.

In diesen drei Themenbereichen sieht JUGEND für Europa viel Potential, dass Projektträger durch eine europäische Zusammenarbeit im Rahmen Strategischer Partnerschaften starke Impulse für die Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe in Deutschland und Europa setzen können.

Schwerpunkt: Prioritäre Zielgruppe

Querschnittlich liegt sowohl in der EU-Jugendstrategie als auch im Programm ein Schwerpunkt auf der Einbeziehung junger Menschen mit geringeren Chancen. Viele junge Menschen sind europaweit mit komplexen, oft multiplen Problemlagen konfrontiert, für die es keine einfachen Lösungen gibt. Dies stellt eine große Herausforderung für die

Jugendhilfe dar.

Insofern besteht ein erhebliches Potential, Strategische Partnerschaften zu entwickeln, die teilweise oder ganz auf die gesellschaftliche und soziale Integration dieser Zielgruppen ausgerichtet sind.

PROJEKTBEISPIEL: BUILD YOUR FUTURE

Die Strategische Partnerschaft „Build your future“ mit Partnerorganisationen aus acht europäischen Ländern entwickelt Konzepte, mit denen benachteiligte junge Menschen Kompetenzen für Kreativität, Selbstbewusstsein, Eigeninitiative und Unternehmergeist erwerben. Das Projektvorhaben verfolgt dabei hauptsächlich zwei Aktivitäten: Zum einen werden praxisorientierte Entrepreneurship-Kurse für benachteiligte junge Menschen entwickelt, zum anderen wird der Unternehmergeist von jungen Menschen auf lokaler Ebene unterstützt und gefördert.

Wirkung und Verbreitung

Die Chancen auf eine Projektförderung sind unabhängig von der Größe einer Strategischen Partnerschaft. Bei der Bewertung von Projekten gilt der Maßstab der Verhältnismäßigkeit, d.h. die Konzeption eines Projektvorhabens muss in sich stimmig sein.

Bei groß angelegten Strategischen Partnerschaften mit dem Ziel, Intellectual Outputs zu entwickeln und zu verbreiten, sind diejenigen Strategischen Partnerschaften besonders förderungswürdig, die eine (entsprechend ihrem jeweiligen Potential) möglichst breite und zielgerichtete Wirkung in den Jugendbereich hinein versprechen.

Bei sektorübergreifenden Projekten gilt dies darüber hinaus auch für die anderen beteiligten Bereiche.



05.

Mehr Europa in die Kinder- und Jugendhilfe

Strategische Partnerschaften – das Instrument für den Jugendbereich



Innerhalb von Erasmus+ ist JUGEND IN AKTION der Programmteil für die nicht formale und informelle Bildung junger Menschen. Das gilt auch für die Strategischen Partnerschaften: Diese Förderlinie bietet Trägern aus der Jugendhilfe die Möglichkeit, in Kooperation mit europäischen Partnern mittel- bis langfristige Projekte umzusetzen. Strategische Partnerschaften zum Austausch guter Praxis haben dabei vor allem die stärkere Vernetzung und Europäisierung der eigenen Arbeit im Blick. Eine Besonderheit liegt in den Strategischen Partnerschaften zur Unterstützung von Innovationen. Diese haben das Potential, die Bedarfe der Jugendhilfe insgesamt in den Blick zu nehmen und die Weiterentwicklung bestimmter Aspekte oder Themen im europäischen Verbund voranzutreiben und damit weiterzuentwickeln. Die Reichweite der Strategischen Partnerschaften im Jugendbereich umfasst grundsätzlich alle Bereiche bzw. Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Politik und Praxis der verschiedenen Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe können durch europäische Impulse angereichert und mithilfe einer Strategischen Partnerschaft weiterentwickelt werden. Für zwei Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sieht JUGEND für Europa besonders gute Anknüpfungsmöglichkeiten für Strategische Partnerschaften.

Jugendarbeit

Die Jugendarbeit, wie sie in § 11 SGB VIII geregelt ist, versteht sich als die Gesamtheit der grundsätzlich an alle jungen Menschen gerichteten, freiwilligen, ganzheitlich orientierten und selbstbestimmten außerschulischen Freizeit- und Bildungsangebote.

Gemeint sind hiermit Angebote an junge Menschen, die außerhalb der Familie, des Berufs und der Schule zum weit auszulegenden Zweck der sozialen und außerschulischen Bildung gemacht werden.

PROJEKTBEISPIEL: TALK WITH ME

"TALK with me" ist eine Strategische Partnerschaft zwischen Deutschland, Bulgarien und Rumänien. Sie entwickelt Strategien, um jugendlichen Flüchtlingen den Spracherwerb im jeweiligen Land zu ermöglichen. Hierzu werden Freiwillige zu Sprachmentoren qualifiziert sowie Lernmaterialien entwickelt.

Jugendsozialarbeit

Jugendsozialarbeit ist in § 13 SGB VIII als Teil der Jugendhilfe benannt. Ihr zentraler Auftrag ist die gesellschaftliche Integration junger Menschen: Kinder und Jugendliche dürfen – gerade, wenn sie unter schwierigen Bedingungen aufwachsen – nicht benachteiligt und in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Junge Männer und Frauen dürfen auch nicht aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder besonderer Entwicklungs- und Lernprobleme ausgegrenzt werden. Daraus ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an eine individuelle und sozial-räumlich ausgerichtete Förderung durch die Jugendsozialarbeit, die sich direkt an die jungen Menschen wendet und nicht an die Eltern.

PROJEKTBEISPIEL: OVERCOME HOMELESSNESS OF YOUNG PEOPLE (OVERHOPE)

Im Projekt "OverHope" befassen sich Einrichtungen aus sechs europäischen Ländern mit dem Problem der Obdachlosigkeit junger Menschen. Das Projekt analysiert die kulturellen Sichtweisen auf das Phänomen, auf den Umfang und auf die Art des Problems. Darauf aufbauend identifiziert, entwickelt und verbreitet es innovative Methoden zur Überwindung von Obdachlosigkeit junger Menschen.

„Sing me in“ – eine Strategische Partnerschaft zur Integration durch gemeinsames Singen

Die Strategische Partnerschaft "Sing me in" entwickelt Methoden, wie gemeinsames Singen zur Integration von jungen Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund beitragen kann. Elf Chor-Verbände aus zehn Ländern sind an dem Projekt beteiligt. Interview mit Côme Ferrand Cooper, Manager des Projekts und Mitarbeiter bei der Antragstellerorganisation "European Choral Association – Europa Cantat".

JUGEND für Europa: Welche Rolle spielt Sprache beim Singen und inwiefern hat das Singen in einer Fremdsprache integrative Wirkung?

Côme Ferrand Cooper: Es gibt verschiedene Studien, die die positive Wirkung von Gesang auf den Erwerb einer Fremdsprache beweisen. Auch unsere Erfahrungen sowie die Erfahrungen unserer Partnerorganisationen zeigen das.

Die Frage ist, wie man dieses Werkzeug so einsetzt, dass es wirklich funktioniert. Dieser Frage wollen wir im Projekt nachgehen.

In ihrem Projekt "Sing me in" sind elf Partnerorganisationen involviert, darunter Organisationen aus der Türkei und dem Libanon. Welche Erfahrungen bringen diese ein?

Viele der Geflüchteten in Europa kommen aktuell aus Ostanatolien und muslimischen Ländern. Daher sind wir sehr froh, dass die Organisationen aus der Türkei und dem Libanon im Projekt vertreten sind. Sie arbeiten schon sehr lange an der Frage, wie man Geflüchtete in einen Chor integrieren kann.

Sie haben einen großen Erfahrungsschatz, zum Beispiel was das gemeinsame Singen in einer multikulturellen, muslimisch geprägten Umgebung betrifft, welche eine sehr spezielle Verbindung zum mehrstimmigen Singen hat. Speziell die libanesischen Organisation bringt zudem Erfahrungen zur Arbeit mit sehr jungen Sängerinnen und Sängern ein.

Was wird das Produkt dieser Strategischen Partnerschaft sein?

Wir wollen kurze und effiziente Handbücher für die Praxis erstellen. Dafür haben wir konkrete Ziele definiert.

Ein Ziel ist zum Beispiel die Arbeit mit Geflüchteten in ihrer häuslichen Umgebung, also in Flüchtlingslagern oder Unterkünften. Ein anderes Ziel ist die Inklusion von Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in bestehende Chöre. Wir wollen den Chören, die gern integrativ arbeiten wollen, Methoden an die Hand geben – was sie tun können und was sie besser nicht tun sollten, damit Integration funktioniert.

Zu guter Letzt wollen wir Methoden für den schulischen Bereich liefern, wie auch dort Singen als pädagogisches Mittel zur Integration eingesetzt werden kann.



Das vollständige Interview können Sie nachlesen auf jugendfuereuropa.de

Der Service von Jugend für Europa

_ Wir beraten über die Möglichkeiten des Förderprogramms Erasmus+ JUGEND IN AKTION sowie über europäische Entwicklungen im Jugendbereich und unterstützen Sie dabei, Ihre Projekte jugendpolitisch zu verankern.

_ Wir beraten gerne im Vorfeld eines Antrages und geben individuelles Feedback auf Ihre Projektskizzen.

_ Wir führen Projektentwicklungswerkstätten durch, in deren Rahmen Sie Ihr Projektvorhaben inhaltlich weiterentwickeln können.

_ Wir bieten europäische Fort- und Weiterbildungen zum Programm Erasmus+ JUGEND IN AKTION und zu europäischen Schwerpunktthemen. Wir bieten Vernetzungsmöglichkeiten an, damit Ihre europäischen Ideen Wirklichkeit werden können.

_ Wir unterstützen Sie dabei, Partnerorganisationen im Ausland zu finden.



Kontaktieren Sie uns gerne telefonisch oder per E-Mail! Alle Serviceangebote sowie unsere Ansprechpartner/-innen zu den Strategischen Partnerschaften finden Sie im Internet auf www.jugend-in-aktion.de.

Impressum

Herausgegeben von:

JUGEND für Europa
Nationale Agentur für das EU-Programm
Erasmus+ JUGEND IN AKTION
Godesberger Allee 142 – 148
53175 Bonn
Telefon +49 (0) 0228 9506-220
📌 www.webforum-jugend.de

Vertretungsberechtigt:

Hans-Georg Wicke

Redaktion:

Andreas Klünter

Texte:

Barbara Schmidt, Ingrid Müller, Babette Pohle und
das Team der Leitaktion 2 bei JUGEND für Europa

Fotos:

JUGEND für Europa soweit nicht anders
angegeben

Gestaltung:

elfgenpick, Augsburg
Februar 2017

JUGEND für Europa arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der EU-Kommission. Rechtsträger von JUGEND für Europa ist IJAB e. V.